

THEMA: Gewalt und Verbrechen

TEXT: „Ferdinand von Schirach: Einsam“ (forkortet). Aus: Helle Egdal: Gattungen (2017), Seite 87-89.

ANWEISUNGEN:

Bereite eine Präsentation des Textes „**Einsam**“ vor.

Die Präsentation soll 8 – 10 Minuten dauern und Folgendes beinhalten:

- Fasse den Inhalt des Textes zusammen.
- Charakterisiere Larissa. Zitiere und kommentiere dabei mindestens zwei Textstellen.
- Welche Merkmale des Krimis gibt es in diesem Text?
- Vergleiche den Text mit anderen Texten/Videos zum Thema *Gewalt und Verbrechen*.

Zusätzlich kannst du den Text auch mit Texten aus anderen Themen vergleichen.

Glossar:

12: Spion m.: her: dørkikkert.

15: Kehle f.: strube

16: übrig bleiben: blive tilbage

20: Alte m.: gammel mand. her: Larissas far

27: Sodbrennen f.: halsbrand

29: Monatsblutung f.: menstruation

37: Toilettenschüssel f.: wc-kumme

39: Nabelschnur f.: navlestreng

48: Nachgeburt f.: efterbyrd

52: Frauenfängsel n.: fængsel for kvinder

56: Vergewaltigung f.: voldtægt

FERDINAND VON SCHIRACH: EINSAM (2010)

5 Larissa war vierzehn Jahre alt. Sie wohnte zu Hause. Die Familie lebte von Sozialhilfe, der Vater seit zwanzig Jahren arbeitslos, die Mutter früher Putzfrau, jetzt tranken beide. Oft kamen die Eltern spät nach Hause, manchmal auch gar nicht. Larissa hatte sich daran und an die Schläge gewöhnt. Ihr Bruder war mit sechzehn ausgezogen.

10 Es war ein Montag. Ihre Eltern waren in der Trinkhalle zwei Ecken weiter. Larissa blieb allein in der Wohnung. Sie saß auf dem Bett und hörte Musik. Als es klingelte, ging sie zur Tür, schaute durch den Spion. Es war Lackner, der Freund des Vaters, er wohnte im Haus nebenan. Sie hatte nur einen Slip und ein T-Shirt an. Er fragte nach den Eltern, kam in die Wohnung, prüfte, ob sie wirklich allein war. Dann zog er das Messer. Er sagte, sie solle
15 sich anziehen und mitkommen, er schneide ihr sonst die Kehle durch. Larissa gehorchte, es blieb ihr nichts anderes übrig. Sie ging mit Lackner, er wollte in seine Wohnung, niemand sollte ihn stören.

Lackner brachte Larissa in seine Wohnung. Sie war noch Jungfrau. Als er fertig
20 war, schickte er sie zurück. „Grüß deinen Alten“, sagte er zum Abschied. Zu Hause duschte Larissa so heiß, dass ihre Haut fast verbrannte. Sie zog die Vorhänge in ihrem Zimmer zu. Sie hatte Schmerzen und Angst, und sie konnte es niemandem sagen.

25 In den folgenden Monaten ging es Larissa schlecht. Sie war müde, übergab sich, war fahrig. Die Mutter sagte, sie solle nicht so viele Süßigkeiten essen, das Sodbrennen komme daher. Larissa nahm fast zehn Kilo zu. Sie war mitten in der Pubertät. Es wurde schlimmer, vor allem die Bauchschmerzen. „Kolik“, sagte der Vater dazu. Die Monatsblutung blieb aus, sie glaubte, es sei der Ekel.

30 Am 12. April mittags schaffte sie es kaum noch bis zur Toilette. Sie meinte, ihr Darm würde platzen, sie hatte schon den ganzen Vormittag Bauchkrämpfe gehabt. Es war etwas anderes. Sie griff zwischen ihre Beine und spürte das Fremde. Es wuchs aus ihr. Sie tastete verschmierte Haare, einen winzigen Kopf. „Es darf nicht in mir sein“, sagte sie später, das sei alles, was sie gedacht habe. Ein paar Minuten später fiel das Baby in
35 die Toilettenschüssel, sie hörte das Wasser klatschen. Sie blieb sitzen. Lange.

Irgendwann stand sie auf. Das Baby lag dort unten in der Toilettenschüssel, weiß und rot und verschmiert und tot. Sie griff zur Ablage über dem Waschbecken, nahm die Nagelschere, schnitt die Nabelschnur durch. Sie saß auf dem Boden, bis ihr kalt
40 wurde. Dann versuchte sie zu gehen, wacklig, aus der Küche holte sie eine Mülltüte. Dann zog sie das Kind aus der Toilette. Sie legte es auf ein Handtuch. Sie sah kurz hin, ganz kurz und viel zu lange, es lag da mit blauem Kopf und geschlossenen Augen. Dann schlug sie das Handtuch über das Kind und schob es in die Tüte. Sie brachte die Tüte in den Keller, trug sie auf beiden Händen, legte sie zwischen die Fahrräder. Sie weinte lautlos.
45 Auf der Treppe nach oben begann sie zu bluten, es lief die Schenkel herunter, sie merkte

es nicht. Sie schaffte es noch in die Wohnung, dann brach sie im Flur zusammen. Die Mutter war zurückgekommen, sie rief die Feuerwehr. Im Krankenhaus holten die Ärzte die Nachgeburt und alarmierten die Polizei.

50 Die Polizistin war freundlich, sie trug keine Uniform und strich dem Mädchen über die Stirn. Sie erzählte alles. „Es ist im Keller“, sagte sie. Und dann sagte sie, was niemand ihr glaubte: „Ich habe nicht gewusst, dass ich schwanger bin.“

Ich besuchte Larissa im Frauengefängnis, ein befreundeter Richter hatte mich gebeten, das Mandat zu übernehmen.

55 Larissa wurde freigesprochen. Der Vorsitzende sagte, das Kind habe gelebt, es sei ertrunken. Er sagte, er glaube Larissa. Die Vergewaltigung habe sie traumatisiert, sie habe das Kind nicht gewollt. Sie habe alles verdrängt, so stark und vollkommen, dass sie tatsächlich nichts von ihrer Schwangerschaft gewusst habe. Als Larissa auf der Toilette das Kind geboren habe, sei sie davon überrascht worden. Sie sei deshalb in
60 einen Zustand geraten, in dem sie Recht von Unrecht nicht mehr unterscheiden konnte. Der Tod des Neugeborenen sei nicht ihre Schuld.

Lackner wurde in einem anderen Prozess zu sechseinhalb Jahren verurteilt.

(...)